33. Jahrgang. Freitag, 28. März. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 18215. 1890.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. März. (Privattelegramm.) Das Abgeordnetenhaus hat sich heute nach einer kurzen Sitzung, in welcher die Anträge Rickert und Drawe an eine Commission verwiesen, der Antrag Balan abgesetzt wurde, **bis zum 15. April vertagt.**

Reichenberg, 28. März. (Privattelegramm.) Der Strike der Glasarbeiter nimmt einen bedrohlichen Charakter an.

Hamburg, 28. März. (Privattelegramm.) Auf dem Centralviehmarkt wurde an 21 Rindern und 9 Schafen die Klauenseuche amtlich constatirt und die Thiere sofort geschlachtet.

Mainz, 28. März. (Privattelegramm.) Der Premierlieutenant Stoll aus Köln brachte dem hiesigen Hauptmann Salm vom 118. Regiment drei Revolverschüsse in den Unterleib bei und erschoß, als er verfolgt wurde, sich selbst. Stoll war voriges Jahr Salms Compagnie zugetheilt und soll wegen Salms ungünstigen Berichten nicht befördert sein. Salm ist allgemein beliebt. Sein Befinden ist nicht ganz hoffnungslos. Besonders ist der Blinddarm verletzt. Ein Stück mußte ausgeschnitten werden.

Pest, 28. März. (Privattelegramm.) Das größte Aufsehen erregt die **Verhaftung** eines angesehenen Großhändlers wegen umfangreicher Wechselfälschungen.

Rom, 28. März. (Privattelegramm.) Das Gerücht, **Kaiser Wilhelm** werde im Herbst nach Rom kommen, tritt mit Bestimmtheit auf.

Petersburg, 28. März. (Privattelegramm.) Die Universität **Charkow** ist wegen angeblich nihilistischer Umtriebe **geschlossen.**

Politische Uebersicht.

Danzig, 28. März.

Vergebliche Gespensterbeschwörung.

Der Versuch der Deutschconservativen, nach dem Vorgange der „Nordd. Allg. Ztg." und der „Hamb. Nachr.", im Abgeordnetenhause das **rothe Gespenst zu citiren**, ist in ergötzlicher Weise gescheitert. Anläßlich der Tumulte in Köpenick hatten bekanntlich die Abgg. v. **Rauchhaupt** und Graf Limburg-Stirum die **Interpellation** eingebracht, ob die Regierung beabsichtige, für die Hinterbliebenen des bei einem Aufruhr am 20. d. Mts. in Köpenick erschossenen Gendarmen Müller Fürsorge zu treffen, wie das durch Gesetz vom 17. April 1885 für die Hinterbliebenen des zu Frankfurt a. M. ermordeten Polizeicommissars Rumpff geschehen ist. Die Begründung der Interpellation hatte Graf Limburg-Stirum übernommen, der merkwürdigerweise mit der Erklärung begann, daß die Einbringung der Interpellation keinen Vorwurf gegen die Regierung enthalte. Der Interpellant sprach die Ansicht aus, der Köpenicker Tumult sei von jugendlichen Leuten, nicht von Führern der Socialdemokratie angezettelt, aber er sei die Folge der Hetzereien und es würden noch ähnliche Dinge erlebt werden. Der Todesfall des Gendarmen Müller stehe ebenso, wie der Meuchelmord des Polizeiraths Rumpff im Zusammenhange mit der großen socialen Bewegung und deren Ausschreitungen. Im Gegensatz zu dem Wortlaut der Interpellation erklärte Graf Limburg-Stirum, es werde nicht ein Specialgesetz für die Hinterbliebenen des Gendarmen Müller verlangt, sondern nur, daß die gewährten Mittel nicht in Form eines Gnadengeschenkes, sondern in rechtsverbindlicher Form erschienen. Damit war eigentlich an sich die Interpellation schon aufgegeben. Offenbar hatten die Interpellanten bereits Kenntniß davon erhalten, daß die Regierung ihre Auffassung der Sache nicht theile. In der That erklärte Minister **Herrfurth**, daß die Regierung zwar gewillt sei, den Hinterbliebenen eines pflichttreuen, bei der Ausübung seiner Dienstobliegenheiten in schmählicher Weise ermordeten Beamten die Nachtheile, welche sie durch den Tod ihres Ernährers erfahren hätten, soweit auszugleichen, als dies durch Bewilligung von Geldmitteln überhaupt möglich sei. Die Regierung beabsichtige aber nicht nach Analogie des Vorgehens im Jahre 1885 ein Specialgesetz einzubringen, da sie annehme, daß ein durch ein Complott vorbereiteter Meuchelmord nicht vorliege. Sie werde verfahren, wie das bezüglich des im Bochumer Kreise ermordeten Gendarmen und in ähnlichen Fällen geschehen sei. Der Minister war in der Lage, sich auf die Ansicht des Grafen Limburg-Stirum aus dem Jahre 1885 zu berufen. Bei der Berathung des Specialgesetzes betreffend die Hinterbliebenen des Polizeiraths Rumpff erklärte nämlich Graf Limburg-Stirum in der Sitzung vom 21. März 1885 gegenüber dem Abg. Dirichlet:

„Die Beamten, welche in Ausführung ihrer Pflicht zu Schaden kommen, sind nicht Opfer eines geplanten Mordes, nicht die Opfer eines von einer Partei angeordneten Mordes, sondern sie kommen zu Schaden im augenblicklichen Kampfe."

Ferner:

„Wenn ein Beamter in Ausübung seiner Pflicht getödtet wird, dann hat die Polizei die Möglichkeit, den Mörder über die ganze Welt hin zu verfolgen und auch zu fassen, wenn sie nur weiß, wer der Schuldige ist. Im Falle Rumpff ist das ganz anders. Wir riskirten, daß seitens der Staaten, wohin sich diese Leute flüchten und wo der Kern der anarchistischen Bewegung steckt, der Einwand des politischen Verbrechens entgegen gehalten wird, und sofern in dieser Beziehung nicht eine Aenderung eintritt, daß solche Verbrechen, wie das gegen Rumpff, allgemein als Verbrechen behandelt werden, und daß auch die Auslieferung unbedingt stattfindet, so lange werden sie nicht eine Gleichheit des Falles, wie er hier vorliegt, mit den anderen Fällen herbeiführen."

Alle diese Momente treffen bei der Ermordung des Gendarmen Müller in keiner Weise zu und das mußte Graf Limburg-Stirum selbst zugeben, indem er, allerdings nicht ohne eine gewisse Verlegenheit, erklärte, daß der Zweck der Interpellation erreicht sei, und daß die Interpellanten auf die Besprechung derselben verzichte. Nach diesen Erfahrungen werden die Conservativen in Zukunft voraussichtlich vorsichtiger vorgehen.

Die Fortsetzung der deutschen Friedenspolitik.

Wie auch die Frage entschieden werden möge, wer zum Staatssecretär des Aeußern ernannt worden ist oder werden soll, ob es der bisherige Gesandte in Brüssel, v. Alvensleben, oder der frühere römische Botschafter v. Keudell, oder, wie die „Köln. Ztg." behauptet, der badische Gesandte in Berlin, Frhr. v. Marschall, ist, der von jetzt an dieses Amt bekleiden wird, soviel steht fest, daß der neue Reichskanzler selbst im wesentlichen die auswärtige Politik zu leiten beabsichtigt, daß daher, wie die „Nat.-Ztg." sich ausdrückt, „das Staatssecretariat des Auswärtigen im Reich nicht die Bedeutung erhalten wird, die ihm anfänglich unter Voraussetzung anderer Dispositionen des Reichskanzlers zuzuschreiben geneigt war". — Ebenso fest steht es — was bei weitem bedeutsamer ist und wofür jeder Tag neue Beweise erbringt —, daß von den bisherigen Principien der segensreichen Friedenspolitik um keinen Finger breit abgewichen werden soll.

Heute liegt eine Kundgebung in dieser Richtung auch aus **Konstantinopel** vor. Der „Pol. Corr." wird aus Konstantinopel geschrieben, daß in türkischen Kreisen die Ueberzeugung herrsche, der Rücktritt des Fürsten Bismarck bedeute keinen Wechsel in der freundlichen Politik Deutschlands der Türkei gegenüber. Das Verbleiben des Botschafters v. Radowitz, in welchem man in diesen Kreisen den Hauptträger dieser freundschaftlichen Beziehungen erblicke, stöße lebhafte Befriedigung ein.

Ferner geht uns über weitere Schritte zu Gunsten der Friedenspolitik heute folgendes Telegramm zu:

Berlin, 27. März. (W. T.) Wie die „National-Zeitung" erfährt, dürften den an die verbündeten Cabinette ergangenen Mittheilungen über die Fortsetzung der bisherigen Politik Deutschlands demnächst **mündliche Besprechungen der leitenden Staatsmänner folgen.**

Ueber die **Stimmung in Frankreich** angesichts des deutschen Kanzlerwechsels bringt die „Staat.-Corr." einen Bericht über eine Unterredung mit einem französischen Staatsmanne, der manches Interessante enthält. Hiernach sollen allerdings die französischen Regierungskreise „nicht ohne Besorgniß in die ungewisse Zukunft blicken", weil „das Ereigniß, das sich soeben in Berlin vollzogen, den Uebergang von einer klaren, berechenbaren Situation zu einer unbestimmten bedeute" — eine Befürchtung, die hoffentlich bald durch die entgegengesetzten nachdrücklichen Kundgebungen der deutschen Regierung und des Kaisers selbst zerstreut sein wird, wenn sie überhaupt in erheblichem Umfange die Stimmung in Paris beeinflußt haben sollte. Dann aber fährt der französische Gewährsmann der „Staaten-Corr." fort:

„Ganz anders spiegle sich aber der Eindruck des Ereignisses in den breiteren Volksschichten, die den Namen Bismarck untrennbar mit den Schicksalsschlägen von 1870 verknüpften und nie vergessen werden, daß der gewesene Reichskanzler den Frankfurter Frieden dictirt hat. Bei den großen Volksmassen dürfte das Abtreten Bismarcks vom politischen Schauplatz, gerade so wie das Ableben Kaiser Wilhelms I. und damit das Schwinden jener beiden Namen, an welche sich der revanchelustige Chauvinismus am meisten klammerte, aus dem actuellen Vordergrunde, die Stimmung gegenüber Deutschland eher besser gestalten, da man es nun mit ganz neuen Factoren zu thun habe, die an dem großen Kriege wenigstens nicht als Haupt-Acteurs betheiligt waren.

Was immer kommen möge, wir sind auf alle Eventualitäten vorbereitet, hoffen aber, daß das Vortreten der wirthschaftlichen Interessen in Berlin, und insbesondere die Beschäftigung mit der Arbeiterfrage, als ein Symptom zu betrachten sein könne, daß man in Deutschland sich nun mit allem Ernste den inneren Angelegenheiten widmend, an der bisherigen Friedenspolitik nicht zu rütteln gedenkt."

Es trifft sich gut, daß in diesen Tagen gerade der **Prinz von Wales** in Berlin als Gast seines kaiserlichen Neffen weilt, ein Besuch, der es auch äußerlich erkennen läßt, daß den engen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiderseitigen Höfen die Herzlichkeit der Beziehungen und die Aufrichtigkeit der Freundschaft entspricht, welche Deutschland mit **England** verknüpfen. Auch die Engländer sind geneigt, in dem Besuche des Prinzen von Wales zur Zeit der Kanzlerkrisis mehr als einen Akt der bloßen Höflichkeit zu sehen. So schreibt die „Times":

„Die Königshäuser von England und Preußen sind so enge verwandt, daß ihr vertrauliches Verhältniß

Stadt-Theater.

❦ Fräulein Thessa **Klinckhammer** begann gestern ein Gastspiel mit Sardous „Cyprienne". Fräul. Klinckhammer, die unseren Osten zum ersten Mal besucht, besitzt in der Kunstwelt einen sehr geachteten Namen als Vertreterin ihres Faches, das mit der üblichen Benennung des Naiv-Munteren weder treffend noch erschöpfend bezeichnet ist. Richtiger könnte man die Rollen dieses Faches weiblich-jugendliche Charakterrollen nennen. Dies Gebiet hat sich zuerst Hedwig Raabe erobert und zu dessen Erweiterung nicht wenig beigetragen; denn hat sie auch selbst nicht Stücke geschrieben, so sind doch im Laufe der Zeit eine ganze Reihe von Rollen zunächst für sie geschrieben worden. Auf diesem Gebiet bewegt sich auch das künstlerische Schaffen unseres Gastes. Frl. Klinckhammer hat ihren Ruf durch ein mehrjähriges Wirken bei dem Stadttheater zu Frankfurt a. M. begründet, dann in je einjährigem Engagement an dem Hamburger Thalia-Theater und Barnays Berliner Theater weiter befestigt und im letzten Jahre durch Gastspiele selbst über einen großen Theil Deutschlands verbreitet. Frl. Klinckhammer hat in ihrem Wesen, wie in ihrem Spiel manches, was an Hedwig Raabe erinnert. Der Cyprienne, die sie gestern spielte, kam nun namentlich der natürlich-harmlose Plauderton, über den die Künstlerin verfügt, trefflich zu statten. Glücklich dem Leben abgelauscht waren auch die vielen kleinen Nuancen des Mienenspiels und der Bewegungen, mit denen sie uns den kindischen Eifer, die thörichte Freude und das thörichte Schmollen dieses verwöhnten Kindes veranschaulichte. Ein starkes, fein-komisches Talent bekundete gestern die gesammte Darstellung, natürlich aber besonders der 2. Akt, und das Publikum ließ es an lebhafter Anerkennung nicht fehlen.

Der Prünelles des Hrn. Stein und der Adhémar des Hrn. **Remond** sind schon aus der vorjährigen Darstellung des Stückes bekannt. Beide thaten auch gestern ihre volle Schuldigkeit. Herr Stein gab dem Ehemann Prünelles jene ruhige Ueberlegenheit und jene innere Wärme, ohne welche das Gelingen seines bedenklichen Erziehungsversuchs mit Cyprienne nicht denkbar ist. Herr **Remond** gab den Gecken Adhémar sehr drollig; er bemühte sich mit gutem Erfolge, die Partie in Haase'scher Weise mit allerlei charakteristischen Details auszustatten. Die übrigen Mitwirkenden unterstützten die Vorstellung bestens, namentlich Hr. Bing durch seinen sehr ergötzlichen Oberkellner.

Nach den gestrigen Leistungen können wir den ferneren Gastrollen des Fräul. **Klinckhammer** nur mit lebhaftem Interesse entgegensehen. Die nächste Rolle am Sonntag vermittelt uns zugleich die Bekanntschaft eines neuen Lustspiels von Fulda, „Die wilde Jagd", das ein Repertoirestück des Berliner Theaters geworden ist.

Friedrich Laade,

geb. den 3. April 1820.

Wir erfüllen eine Pflicht der Pietät, indem wir beim Herannahen seines siebzigsten Geburtstages und der in die Osterzeit fallenden fünfzigsten Wiederkehr des Tages, an welchem der als verdienstvoller Lehrer des Geigenspiels unter uns lebende Musikdirector Herr Friedrich Laade zuerst in die Reihen der selbständig wirksamen Musiker trat, des Mannes hier gedenken, dem Danzig seiner Zeit die ersten Symphonieconcerte und auch in Gemeinschaft mit Markull und dem ausgezeichneten Cellisten Merckel die ersten Kammermusik-Soiréen zu verdanken gehabt hat, beides Dinge, die ihm heute wenigstens in akademischer Concertform wieder fehlen, so erstaunlich dies für eine Stadt wie Danzig ist. Es haben sich für Sonntag, den 30. März, die geschätztesten hiesigen Künstler und Dilettanten vereinigt, um an der Stätte, wo Fr. Laade unter dem größten Beifall der Kunstkenner eine Reihe glänzender Erfolge mit seinem Orchester errungen hat, ein Concert zu geben, welches das Jubiläum seiner fünfzigjährigen Thätigkeit als Musiker zugleich dem Siebziger zu Ehren mit einem künstlerischen Akt bezeichnen soll. „Fritz Laade" — wie sein Name Jahrzehnte hindurch im Munde der Kunstfreunde und des Publikums in Berlin, in Petersburg, in Ost- und Westpreußen in aller Munde war und den Klang ehrenvoller Popularität hatte, ist am 3. April 1820 in Wriezen a. O. geboren und entstammt einer Musikerfamilie; vom Vater im Violinspiel früh unterwiesen, konnte er schon als zehnjähriger Knabe sich auf seinem Instrument öffentlich hören lassen; er absolvirte seine Militärzeit in Potsdam, seinen Studien weiter obliegend, — der Vater des Schreibers dieser Zeilen war damals sein Studiengenosse, — und ging dann als „Accessist" in die Vorbildungsklasse der Kapelle des königlichen Opernhauses nach Berlin. Eine steiermärkische Musikgesellschaft wurde 1840 in Berlin mit Enthusiasmus aufgenommen, bei einem zufällig entstandenen Anlaß wurde Fr. Laade, den sein Directionstalent, seine praktische Kenntniß aller Instrumente bereits auszeichneten, und der nebenbei ein schöner Mann mit eleganten Manieren war, von dieser Kapelle zum Dirigenten erwählt. Mit ihr ging er später nach Breslau, bis er 1846 abermals sein Domicil in Berlin nahm, um in dem berühmten Kemperhof zu concertiren: so finden wir ihn z. B. 1847 bei einem großen Berliner Musikfest als Dirigenten einer 250 Mann starken Kapelle. In Berlin war sein Name so populär, daß man sich „à la Laade" kleidete; die Zeitungen aus jener Zeit rühmen übereinstimmend das Feuer, die Präcision und Eleganz seiner Directionsweise, und er war in der Lage, für sein Orchester sich solistisch geschulte Kräfte auszusuchen. Eine Reise mit seiner Kapelle (damals noch in seiner Art ein neues Unternehmen) durch Preußen und Pommern, wo er überall mit Jubel aufgenommen ward, führte ihn zuerst 1848 nach Danzig. Hier gab er im Hotel du Nord die ersten Symphonie-Concerte, im Sommer in dem damals beliebten „Schanasjahn's Garten" (jetzt „Schweizerhof"), in Brösen, in Jäschkenthal, und als er 1850 schied, um einem Rufe nach Berlin zu folgen, hieß es in einem Sonett in den „Neuen Wogen der Zeit":

Wir danken dir den Aufschwung deiner Kunst.
Nacheifernd dir mag mancher aufwärts streben.
Hab' Dank dafür und mög' ein freundlich Loos
Beglückend wiegen dich in seinem Schooß:
Nie drücke dich des Schicksals Tücke nieder!

Von Berlin ward er nach Petersburg berufen und fand hier Ruhm und Ehren in Fülle, indem er in Peterhof, in Oranienbaum, in Zarskoje-Selo und im adligen Club glänzende Concerte gab, in denen er nicht nur als Dirigent, sondern auch als Sologeiger Furore machte — als Geiger, den Bogen in der Hand und ab und zu mit seinem Stradivarius eingreifend, also auf alte Weise, pflegte Laade zu dirigiren. Auch von dort sind die Berichte seines Lobes voll.

1856 folgte er einem Rufe nach Dresden: er trat an die Spitze des Stadtmusikcorps und ein officielles Zeugniß vom Jahre 1860 rühmt ihn in dieser Stellung als einen durchaus umsichtigen, kenntnißvollen, das Corps geistig bildenden Director, wie in der Composition und im Violinspiel als bewährten Künstler, der sich auf auszeichnende Weise überall empfohlen habe. Er concertirte dort auf der Brühl'schen Terrasse im Belvedere und im Linke'schen Bade; hier war es, wo sein reger Geist auf die Idee historischer Symphonie-Concerte kam, die er in gewaltiger Ausdehnung des Programms im Kreise der Bildsäulen der Tondichter von Händel bis Wagner, deren Werke er ertönen ließ, vom größesten Beifall der Presse getragen, in verschiedenen Jahren geben konnte. 1866—68 wirkte er abermals in Rußland, deutsche Kunst zu Ehren bringend, dann zog es ihn wieder nach Danzig; einige Zeit hielt er hier noch ein Orchester, aber die Ungunst der hiesigen Verhältnisse für ein solches Unternehmen, die nicht er allein erprobt hat, brachten ihn 1872 zu dem Entschluß, sich auf das anspruchslose Walten eines Lehrers zu beschränken. Als solcher hat er eine Reihe von Schülern ausgebildet, die später in der Oeffentlichkeit Tüchtiges geleistet haben, und viele Familien verdanken seinem Lehrtalent glückliche Stunden durch das, was er ihren Kindern in redlichem Bemühen beigebracht hatte. Jener fromme Wunsch des Dichters, den wir oben citirten — er ist leider an Fr. Laade nicht in Erfüllung gegangen; gerade in den letzten Jahren trafen ihn Schicksalsschläge, ein Armbruch, der kaum geheilt sich wiederholte, warf ihn lange und wieder lange aufs Krankenlager. Jetzt fühlt unser verdienter Mitbürger sich wieder soweit im Besitz seiner Kräfte, um zu dem geliebten Lehrberuf zurückkehren zu können: er hat die Sympathien und die Anerkennung Danzigs wohl verdient — möchte ihm hier denn, nach des Schicksals Tücken, noch ein freundlicher Lebensabend beschieden sein! Hoffentlich fehlt es am Sonntag Abend nicht an solchen, welche diesen Wunsch nicht bloß theilen, sondern verwirklichen helfen.

Dr. C. Fuchs.

nur natürlich ist. Wenn diese enge Verbindung aber so laut proclamirt wird, wie in Berlin in den letzten Wochen, so handelt es sich um etwas mehr als eine Familienhandlung. Die Wahrheit ist, daß die Leiter der deutschen Politik nichts für so wichtig für die Durchführung einer Politik erachten, als auf gutem Fuß mit England zu stehen. Wir wissen, daß es keinen Bündnißvertrag zwischen England und Deutschland giebt und England nicht in die formelle Liga der mitteleuropäischen Mächte eingetreten ist. Jedenfalls aber wird England die Interessen des europäischen Friedens fördern und den Ausbruch eines Krieges bis zum letzten Augenblick zu verzögern, und eher in irgend einer Weise auf der Seite Deutschlands, als auf der seiner Feinde stehen. Diese Abstimmung der jetzigen Regierung Großbritanniens ist wohl bekannt. In den vielen Fällen, wo britische und deutsche Interessen gleichzeitig involvirt sind, besonders in Ostafrika, ist unsere gegenwärtige Regierung stets bemüht gewesen, Schwierigkeiten zu ebnen und, so weit möglich, eine gemeinsame Grundlage des Handelns zu finden. Die Politik des Fürsten Bismarck ist dieselbe gewesen und es besteht aller Grund zu der Annahme, daß sein Nachfolger in dieser Beziehung identisch sein wird. General v. Caprivi hat wahrscheinlich noch keine festen Ansichten über die deutsche afrikanische Politik. In diesem Punkte aber, wie in anderen, wird er dem Kaiser folgen, welcher ebenso sehr wie Fürst Bismarck von der Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung eines guten Einverständnisses mit England überzeugt ist.

Schon längst ist es auch bei uns als ein Geschrei derer verstummt, die noch vor zwei Jahren das Hetzen gegen die „Engländerei" als liebsten Sport betrieben; seitdem sie gesehen, wie ernst es der junge Kaiser mit der Aufrechterhaltung wie der Weiterbildung und immer festeren Gestaltung der deutsch-englischen Freundschaft nahm, haben sie andere Register aufgezogen und wir befinden uns nicht mehr in „vaterlandsfeindlicher", „unnationaler" Einsamkeit, wenn wir Großbritanniens unsere Sympathien zollen und einen innigen Freundschaftsbund mit dem cultur- und stammverwandten, freien England als die erfreulichste und natürlichste aller politischen Gestaltungen hinstellen.

Das Eingreifen des Militärs bei Ausschreitungen.

Fast gleichzeitig mit der Nachricht, daß auf einigen Zechen im Ruhrkohlengebiet ein bisher freilich nur partieller Strike ausgebrochen ist, geht der „Post" aus Bochum die Nachricht zu, daß bereits vorgestern Nachmittag 2 Compagnien aus Münster dort eingetroffen sind, welche die Ordnung aufrecht erhalten sollen. Ob es sich hier bereits um eine Ausführung der Instruction handelt, welche den commandirenden Generalen in der neulichen Conferenz beim Kaiser ertheilt sein soll, ist noch nicht ersichtlich. Bemerkenswerth ist, daß der „Berl. Actionär", der zuerst die Nachricht gebracht hat, daß die Militärbehörden bei anarchistischen Ausschreitungen in Zukunft auf Requisitionen der Civilbehörden nicht abwarten, sondern zunächst auf eigene Hand vorgehen sollen, den Versuch macht, ein solches Verfahren als im Einklang mit dem Gesetz vom 4. Juni 1851 stehend nachzuweisen. Das in Rede stehende Gesetz ist das Gesetz über den Belagerungszustand. Nach § 2 desselben kann für den Fall eines Aufruhrs bei dringender Gefahr für die öffentliche Sicherheit der Belagerungszustand auch in Friedenszeiten erklärt werden. Die Erklärung des Belagerungszustandes geht also vom Staatsministerium aus, kann aber provisorisch und vorbehaltlich der sofortigen Bestätigung oder Beseitigung durch dasselbe rücksichtlich einzelner Orte und Districte durch den obersten Militärbefehlshaber in demselben auf den Antrag des Verwaltungschefs des Regierungsbezirks, wenn aber Gefahr im Verzuge ist, auch ohne diesen Antrag erfolgen. Die Zulässigkeit eines sofortigen Einschreitens der Militärbehörden ohne Requisition seitens der Civilbehörden setzt also nicht nur das Vorhandensein eines Aufruhrs voraus, sondern auch, daß Gefahr im Verzuge ist. In allen Fällen aber muß gleichzeitig die Erklärung des Belagerungszustandes und die Einholung der Zustimmung des Staatsministeriums erfolgen. So lange diese Voraussetzungen nicht erfüllt sind, verpflichtet das Gesetz die Militärbehörden, die Requisition der Civilinstanzen abzuwarten. Die Ausführungen des „Berliner Actionär", daß man nicht abwarten könne, bis friedliche Arbeiter zu Krüppeln gemacht oder gar umgebracht, die Werke niedergebrannt, die Gruben überschwemmt seien, ist an sich ja nicht unzutreffend. Immerhin wird der Ausbruch eines Strikes allein, ohne daß irgend welche Versuche zu Gewaltthätigkeiten gemacht werden, auf Grund des Gesetzes von 1851 ein einseitiges Einschreiten der Militärbehörden nicht als gerechtfertigt erscheinen lassen.

Wenn der „Berl. Act." sagt, eine einfache Truppenbewegung zur Besetzung der Werke, die vor der Wege zur Arbeit und zurück zur Wohnung werden in der Regel zur Niederhaltung anarchistischer Ausschreitungen vollkommen ausreichen, und zwar auch ohne Verhängung des Belagerungszustandes, so wird man dem gegenüber doch daran festhalten müssen, daß nach den Bestimmungen des Gesetzes von 1851 solche Maßregeln nur auf Grund der Requisition der Civilbehörden erfolgen können. Für das einseitige Vorgehen der Militärbehörden ist unter allen Umständen die Verhängung des Belagerungszustandes erforderlich.

Im übrigen muß man allerdings auf Grund der vorjährigen Erfahrung anerkennen, daß die Militärbehörden die Frage, ob ein Einschreiten ihrerseits erforderlich ist, meistens erheblich kaltblütiger beurtheilen, als die Civilbehörden.

Los vom Cartell!

In immer weiteren Kreisen der nationalliberalen Partei bricht sich die Erkenntniß Bahn, daß das Cartell der Partei zum Verderben gereicht hat und gelöst werden müsse. Am 24. März fand in Mainz die Generalversammlung der Nationalliberalen statt, die mit einem lebhaften Meinungsaustausch über das Cartell schloß. Ein Mitglied des Vereins bemerkte u. a., daß eine Resolution gefaßt werden möge, in der sich der Verein gegen den Fortbestand des Cartells erkläre; von den Conservativen habe man nichts zu hoffen, die Bundesgenossenschaft habe der Partei nur geschadet. Dazu bemerkte der Vorsitzende, daß er persönlich auf diesem Standpunkt stehe; das Cartell habe 1887 seinen Zweck gehabt, jetzt sei es entbehrlich; in diesem Sinne müsse man auf den bevorstehenden nationalliberalen Parteitag einzuwirken suchen. Hoffentlich wird diese Erkenntniß allgemein. Erst dann, wenn die Nationalliberalen vollständig mit den Conservativen brechen und wieder anknüpfen an ihre seit dem Abschlusse des Cartells zwar nicht immer den Worten, wohl aber ihren Thaten nach fast gänzlich verleugneten liberalen Traditionen, erst dann werden sie wieder Anspruch darauf erheben können, als liberale Partei angesehen zu werden.

Zur Lohnbewegung in Sachsen.

Die aus Anlaß der Lohnbewegung in Chemnitz gebildete Vereinigung von Webwaaren-Fabrikanten soll beschlossen haben, von einer Kündigungsfrist gegenüber den Arbeitern abzusehen und ihre Fabriken ohne weiteres zu schließen, sofern die Arbeiter durch plötzliche Arbeitseinstellung in der Fabrik eines zu der Vereinigung gehörigen Fabrikanten das Arbeitsverhältniß ohne vorherige Kündigung lösen und, wenn die eine hierfür einzusetzende Commission die Grundlosigkeit des Strikes dargethan hat, die Wiederaufnahme der Arbeit trotzdem verweigert wird. Zu der betreffenden Commission sollen außer Vertretern aus Fabrikantenkreisen auch solche der Arbeiter herangezogen werden, und zwar sollen aus jeder Fabrik je ein Arbeiterdelegirter durch die Fabrikanten und je zwei dergleichen durch die Arbeiter ernannt werden.

Zur Arbeiterschutzconferenz.

Der Ausschuß der englischen Friedensgesellschaft hat an die Arbeiterschutzconferenz in Berlin eine Denkschrift gerichtet, worin sie dieselbe einladet, die schädlichen Einflüsse der großen Heere Europas auf die Arbeiterklassen in Erwägung zu ziehen, und zum Vortheil dieser Klassen eine gegenseitige Abrüstung empfiehlt. Mr. Darby, der Secretär der Friedensgesellschaft, hat sich nach Berlin begeben, um dieser Denkschrift persönlich eine günstige Aufnahme zu sichern, sowie auch einflußreiche Persönlichkeiten in Deutschland für die Frage der Bildung eines internationalen Schiedsgerichts zu interessiren.

Mr. Burt, einer der englischen Deputirten, hat die Ueberzeugung ausgedrückt, daß die Conferenz eine Einschränkung der Arbeitszeit für Frauen und Kinder in Deutschland zum Ergebniß haben werde. In Beantwortung von Fragen, welche der Kaiser Wilhelm an ihn im Laufe einer Privatunterhaltung richtete, sagte Mr. Burt, daß die **Gewerkvereine in Deutschland** Arbeiterstreitigkeiten von Gewaltthaten und Contractbrüchen befreit und die sociale Lage der Arbeiter wesentlich gebessert haben.

Der Papst und die Arbeiterschutzconferenz.

Die Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen Kaiser und Papst über die Arbeiterschutzconferenz scheint darauf berechnet, den Gerüchten ein Ende zu machen, als ob der Papst eingeladen worden sei, an der Conferenz sich durch einen Vertreter zu betheiligen, was er nach den umlaufenden Erklärungen mit Rücksicht darauf abgelehnt haben sollte, daß dem päpstlichen Delegaten der Vorsitz in der Conferenz nicht zugestanden werden konnte. Der Wortlaut des Schreibens des Kaisers beweist, daß von einer solchen Einladung überhaupt nicht die Rede gewesen ist.

Intimes aus dem Vatican.

Nachdem die Cardinäle dem Papste zum 12. Jahrestage seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl ihre Glückwünsche dargebracht hatten, verweilten sie noch eine Zeit lang bei demselben in privater Unterredung. Der Berichterstatter des „Standard" ist in der Lage, etwas von dem, was bei der Gelegenheit gesprochen wurde, mitzutheilen. „Es giebt eine Partei im Vatican", so schreibt er, „welche dafür ist, daß der nächste Papst sofort nach seiner Erwählung — die allerdings in Rom stattfinden soll — Italien verläßt mit der Erklärung, daß die Haltung der italienischen Regierung gegen ihn ihm selbst die Ausübung seiner päpstlichen Autorität unmöglich macht. Leo XIII. ist ein starker Gegner dieses Planes. Als die Sache bei der oben erwähnten Gelegenheit wiederum berührt wurde, bat der Papst die Cardinäle persönlich, davon abzusehen. Er bereite sich schon zur ewigen Ruhe vor, welche ihm nahe sei, und es schiene ihm, als ob diese Ruhe selbst reiner und tiefer werden würde, wenn er nur die Versicherung mitnehmen könne, daß keine solche Aenderung Platz greifen und die Regierung der Kirche auf Erden weiter so fortgeführt werden würde, wie er sie hinterlasse. Zu bestimmten Abmachungen gelangte man nicht; über die vaticanischen Angelegenheiten wohlunterrichtete Leute aber glauben nicht, daß der nächste Papst unmittelbar nach seiner Erwählung von Rom abreisen wird."

In der französischen Deputirtenkammer

richtete, wie aus Paris telegraphisch gemeldet wird, gestern der Deputirte Bizouard-Bert an die Regierung eine Anfrage über die Lage, in welche die Weißgeber durch das **Verbot der Einführung** von lebendem Schlachtvieh aus dem Auslande versetzt seien. Der Ackerbauminister Develle erwiderte, die Viehseuche sei in Deutschland noch nicht gänzlich erloschen; das Verbot könne daher nicht aufgehoben werden. Die Lage der Industrie von La Vilette finde die lebhafte Theilnahme der Regierung, aber es sei unmöglich, die Interessen der französischen Landwirthe zu gefährden. Uebrigens werde der Markt von Paris demnächst mit Hammeln aus Algier versorgt werden.

Eine Interpellation Déroulèdes über die Vergütungen, welche die Municipalräthe von Paris sich bewilligten, wurde um einen Monat hinausgeschoben.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung führte die Berathung des Credits für die Unterstützung der Handelsmarine zu einer Debatte, in welcher die Deputirten Germain und Douville das allzugroße Anwachsen der Ausgaben tadelten. Finanzminister Rouvier erklärte, das Budget werde einen Ueberschuß der Einnahmen aufweisen. d'Allières beantragte, der Budgetcommission einen genauen Einblick in die finanzielle Lage zu verschaffen. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt und der Credit mit 415 gegen 44 Stimmen angenommen.

Deutschland.

* **Berlin**, 27. März. Der Kaiser unternahm am heutigen Vormittage eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Auf der Rückkehr zur Stadt fuhr der Monarch beim Grafen Bismarck vor. Zum Schlosse zurückgekehrt, hörte der Kaiser verschiedene Vorträge, empfing den Brüsseler Gesandten v. Alvensleben und conferirte mit dem Reichskanzler v. Caprivi. Mittags ertheilte der Kaiser dem Grafen Bismarck eine längere Audienz.

* **Berlin**, 27. März. Consul **Vohsen**, Directionsmitglied der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, ist, wie anderweitig gemeldet wird, von seiner Reise nach Zanzibar wieder in Berlin angekommen. Derselbe hat in Kairo Herrn **Borchert** getroffen, den wegen Erkrankung zurückgebliebenen Gefährten des Dr. Peters, welcher sich noch immer in einem so elenden Zustande befindet, daß seine Aufnahme in dem dortigen Hospital erfolgen mußte. Ueber das **Schicksal des Dr. Peters** selbst liegen seit dessen Schreiben vom 8. Oktober keine Nachrichten vor.

* **[Besuch der Königin Margherita.]** Nach einer uns aus Rom zugehenden Meldung ist die Nachricht, daß Königin Margherita ihren Besuch in Berlin auf den Zeitpunkt zu verlegen beabsichtigt, für welchen der Aufenthalt des Prinzen von Neapel in der deutschen Reichshauptstadt erwartet wird, unbegründet. Die Königin wird der deutschen Kaiserin jedenfalls einen Gegenbesuch abstatten, bezüglich des Zeitpunktes habe sie aber bisher noch keinerlei Beschlüsse gefaßt.

* **[Graf Rantzau]**, der Schwiegersohn des **Fürsten Bismarck**, z. Z. preußischer Gesandter in München, hat dem „Fränk. Cour." zufolge gleichfalls sein Entlassungsgesuch eingereicht.

* **[Adressen an Bismarck.]** Ebenso wie die nationalliberale haben auch die conservative und freiconservative Fraction des Abgeordnetenhauses den Entwurf einer Adresse an den Fürsten Bismarck festgestellt. — Die Adressen sollen zum 1. April, dem Geburtstage des Fürsten, demselben überreicht werden. — Daß man bis zum 1. April wartet und die Adressen nicht jetzt, anläßlich des Rücktritts selbst erläßt, scheint nicht gerade von vielem Muthe zu zeugen.

* **[Ueber die Nachwahl in Arnswalde-Friedeberg]**, die am Mittwoch stattgefunden hat, lauten die Nachrichten weniger günstig. Viele Hunderte von Wählern, welche bei der ersten Wahl freisinnig gestimmt haben, sind inzwischen in Folge des Frühlingswetters als Schiffer, Maurer und sonstige Handwerker fortgezogen. In Folge dessen hat die freisinnige Partei einen erheblichen Rückgang der Stimmen zu verzeichnen, während der Rückgang der conservativen Stimmen nur ein geringer ist. Arnswalde-Friedeberg war mit Ausnahme der Jahre 1874—77, wo es einen nationalliberalen Abgeordneten hatte, immer conservativ vertreten. Die diesmalige freisinnige Candidatur Forckenbecks war ursprünglich nur als Zählcandidatur gedacht. Forckenbeck lehnte bekanntlich ab, weil er sich verpflichtet hielt, in seinem bisherigen Wahlkreise Sagan-Sprottau die Wahl anzunehmen. Bei der Hauptwahl am 20. Februar wurden abgegeben 5229 freisinnige, 5918 Cartell- und 1002 socialistische Stimmen. Bei der Stichwahl am 1. März wurde alsdann v. Forckenbeck mit 8870 gegen 6796 Cartellstimmen gewählt. — Natürlich hat es diesmal wiederum nicht an allerlei Wahlbeeinflussungen zu Gunsten des conservativen Candidaten — wir wissen es ja aus nächster Nähe, was von und für Landräthe auf diesem Gebiete geleistet werden kann — gefehlt, und so wäre es nicht zu verwundern, wenn das Cartell zum Siege gelangte.

Beim Schlusse der Redaction geht uns aus Berlin ein Privattelegramm zu, welches leider diese Befürchtung bestätigt und die **Wahl Meyers** constatirt.

* **[Orden und Ehrenzeichen.]** Die preußischen Orden zeigen eine außerordentliche Mannigfaltigkeit, weil der rothe Adler-, der königliche Kronen- und der Hohenzollernsche Haus-Orden nicht nur je in mehreren Klassen verliehen werden, sondern auch fast jede Klasse noch verschiedene Abstufungen hat durch die Hinzufügung von Brillanten, Stern, Eichenlaub, Schwertern, Schwertern am Ringe und Schleife und durch Combinationen einzelner dieser besonderen Abzeichen mit einander. Fernere Nuancen werden dadurch hervorgebracht, daß der rothe Adler-Orden 1. Klasse auch mit dem Email-Bande des Kronen-Ordens und der königliche Kronen-Orden 1. Klasse mit dem Email-Bande des Adler-Ordens zu Verleihung gelangt. Das preußische Staatshandbuch zählt 42 Formen auf, in welchen der rothe Adler-Orden, 21 Formen, in welchen der königliche Kronen-Orden, und 19 Formen, in welchen der Haus-Orden verliehen wird. Dabei ist die Hinzufügung von Brillanten nicht einmal mitgerechnet. Der Schwarze Adler-Orden wird in zwei, der Orden pour le mérite in vier, der lediglich für Frauen bestimmte Luisen-Orden gleichfalls in vier Formen verliehen. Rechnet man unter Außerachtlassung des Eisernen Kreuzes, welches bekanntlich nicht mehr verliehen wird, noch das Militär-Verdienstkreuz, das Militär-Ehrenzeichen, das Allgemeine Ehrenzeichen, die Goldene Medaille für Kunst, die Goldene Medaille für Wissenschaft, die Rettungs-Medaille, das Dienstauszeichnungs-Kreuz, die Landwehr-Dienstauszeichnung und den Johanniter-Orden hinzu, so ergiebt sich die stattliche Zahl von 107 Orden und Ehrenzeichen, welche in Preußen zur Verleihung kommen oder kommen können. Kaiser Friedrich hatte gleich nach seiner Thronbesteigung eine Herabminderung der Zahl angeordnet. Für solche Offiziere, welche sich vor dem Feinde eine Auszeichnung erworben haben, werden der sonst gebräuchlichen Decoration „Schwerter" hinzugefügt, für Offiziere, welche im Frieden Orden erhielten, war es in den letzten Jahrzehnten üblich geworden, der sonst gebräuchlichen Decoration, von der dritten Klasse des Adler- und Kronen-Ordens und von den Comthur-Insignien des Haus-Ordens an aufwärts, wenn auch nicht immer, so doch in den meisten Fällen, „Schwerter am Ringe" hinzuzufügen. Diese Abstufung mit „Schwertern am Ringe" hatte Kaiser Friedrich u. a. zu beseitigen beschlossen. Sie wurde während seiner Regierungszeit nicht verliehen, und auch während der Regierung des jetzigen Kaisers ist es längere Zeit nicht geschehen. Seit einigen Monaten ist jene Decoration aber wieder in einzelnen Fällen verliehen worden, und das vorgestrige Ordensfest hat eine größere Zahl von solchen Verleihungen gebracht, so daß man annehmen muß, daß in dieser Hinsicht wieder auf die Zeit Wilhelms I., der dem Ordenswesen bekanntlich sehr großes Interesse entgegenbrachte, zurückgegangen werden soll. (M. Z.)

* **[Die Beseitigung des Welfenfonds]** ist bekanntlich im Reichstage und Landtage im Laufe der Zeit von verschiedenen Abgeordneten, zuletzt vom Abg. Rickert im Februar dieses Jahres gelegentlich angeregt worden, ohne daß ein formeller Antrag auf Wiederaufhebung der Nothverordnung vom 2. März 1868 gestellt ist. Weniger bekannt dürfte es sein, daß bereits im Jahre 1876 aus einer anderen auch parlamentarischen Körperschaft ein solcher Antrag hervorgegangen ist. Es war der hannoversche Provinzial-Landtag, welcher damals in dieser Angelegenheit das Wort nahm. Drei Mitglieder, ein ostfriesischer Conservativer, der Graf Knyphausen, der damalige Landesdirector Rudolf v. Bennigsen und der Oberbürgermeister Fromm aus Lüneburg, beantragten bei der Versammlung, die Staatsregierung um die Vorlage eines Gesetzes betreffend die Wiederaufhebung jener Verordnung im preußischen Landtage zu ersuchen. Bei Berathung des Antrages sprachen nur Graf Knyphausen und Herr v. Bennigsen. Sie erklärten übereinstimmend, daß die politischen Verhältnisse und die besonderen Gründe, welche in den Jahren 1868 und 1869 die preußische Regierung und den Landtag bewogen hätten, die Beschlagnahme des Vermögens des König Georg auszusprechen und zu bestätigen, nicht mehr vorhanden seien, und daß die Zeit gekommen sei, diese Maßregeln rückgängig zu machen. Herr v. Bennigsen fügte hinzu: er halte die Fortdauer der Vermögensbeschlagnahme jetzt für ungerechtfertigt; wenn irgend etwas neben der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches geeignet sei, die im Jahre 1866 geschaffenen Zustände zur Ausgleichung zu bringen und die allgemeine Beruhigung in der Provinz herbeizuführen, so sei es die Aufhebung der Beschlagnahme. Der Antrag wurde einstimmig genehmigt, aber von der Staats-Regierung wurde derselbe bei Schließung des Landtages und später völlig ignorirt.

Das beschlagnahmte Vermögen besteht übrigens nicht allein aus der „Ausgleichssumme" von 16 Millionen Thalern, deren Zahlung seiner Zeit der preußische Landtag genehmigt hat, sondern auch aus einer Anzahl anderer Vermögensstücke, welche sich in der Provinz Hannover befinden und von einer besonderen in der Stadt Hannover installirten Commission verwaltet werden. Es gehören dazu das Schloß Herrenhausen und die Domäne Dalenburg, von welchen der mit dem König Georg geschlossene Vertrag besagt, daß sie „so lange unter preußischer Verwaltung stehen sollen, bis der König Georg für sich und seine Erben auf die hannoversche Krone ausdrücklich verzichtet". Ferner das gesammte lebende und todte Inventar der königlichen Schlösser und der zur Hofhaltung bestimmten königlichen Gebäude, „soweit dasselbe nicht unbestrittenes Staatseigenthum sei". Der werthvollste Gegenstand dieses Vermögenstheils ist eine Gemäldegalerie (die sogenannte Cumberlandgalerie), welche im Provinzialmuseum zu Hannover untergebracht ist. Auch gehören dazu die Schätze des Welfenmuseums, die bekannten Isabellen des Herrenhausener Marstalls u. s. w.

Die Verwaltungscommission ist eine collegialische Behörde, bestehend aus dem Oberpräsidenten v. Bennigsen, dem Vice-Oberjägermeister v. Kotze und einem Oberregierungsrathe. Die letzteren beiden beziehen ein Gehalt; Herr v. Bennigsen dagegen hat auf jede Entschädigung für seine Mühewaltung verzichtet.

In den letzten Jahren hat die Provinz aus dem Welfenfonds reiche Zuwendungen empfangen. Dem Vernehmen nach hat der Fonds für den Erwerb der Culemann'schen Sammlung, welche dem Kestnermuseum in Hannover einverleibt ist, die Mittel im Betrage von 300 000 Mk. hergegeben; das Provinzialmuseum in Hannover, die Museen in Hildesheim, Lüneburg, Osnabrück sind mit namhaften Summen bedacht.

* **[Staatseisenbahn-Einnahmen.]** Die Schlußfolgerungen, welche von officiöser Seite aus der geringen Steigerung der Staatsbahn-Einnahmen in Monat Januar gezogen worden sind, erweisen sich als voreilige. Im Januar hat die Einnahme im Vergleich zum Januar 1889 allerdings nur ein Mehr von 3 860 147 Mk. (gegen 4 133 926 Mk. im Dezember v. J.) ergeben, dagegen ist die Mehreinnahme im Februar auf nicht weniger als 8 580 900 Mk. oder 293 Mk. auf 1 Kilom. gestiegen und hat somit die bisher höchste Einnahme des August v. J. mit 8 028 165 Mk. oder 261 Mk. auf 1 Kilom. noch überholt.

Potsdam, 27. März. Der **Prinz von Wales** und Prinz Georg von Großbritannien trafen in Begleitung der **Kaiserin Friedrich**, sowie der Prinzessinnen-Töchter Victoria und Margarethe heute Vormittag $11\frac{1}{2}$ Uhr hierselbst ein und begaben sich alsbald nach der Friedenskirche, woselbst der Prinz von Wales und sein Sohn **am Sarge** weiland des **Kaisers Friedrich Kränze niederlegten**. Der Prinz von Wales und sein Sohn besichtigten sodann das Neue Palais und das Gut Bornstedt mit seiner Kirche und seinem Kinderheim, geführt von der Kaiserin Friedrich und deren Töchtern, welche sich dorthin zu Fuß durch den Park von Sanssouci begeben hatten. Nachdem im Gutshause von Bornstedt das Frühstück eingenommen, machten die hohen Herrschaften noch einen Besuch bei der Prinzessin Leopold und kehrten sodann um $3\frac{1}{4}$ Uhr nach Berlin zurück.

Halle a. S., 27. März. In der heutigen **Sitzung der criminalistischen Vereinigung** wurden folgende Fragen einstimmig bejaht:

1. Ist Rückfall anzunehmen, wenn eine neue und eine frühere Strafthat in derselben Straffallgruppe liegen? 2. Soll eine Verjährung des Rückfalls zugelassen werden? 3. Soll wiederholter Rückfall einen nothwendigen Strafverschärfungsgrund bilden? 4. Empfiehlt sich als Strafmittel gegen wiederum Rückfällige eine nach Art resp. nach Maß geschärfte Freiheitsstrafe mit Zulassung von nachfolgendem Arbeitshause? 5. Soll das Gesetz Anordnungen treffen, welche eine dauernde Unterbringung für unverbesserlich Erklärte in besonderen Abtheilungen des Zucht-, des Arbeits- oder Irrenhauses sichern? 6. Soll bei für unverbesserlich Erklärten eine Probe-Entlassung zulässig sein?

Mit großer Majorität bejaht wurde die Frage, ob es sich empfehle, den praktischen Juristen nach der großen Staatsprüfung für den Strafvollzug praktisch und theoretisch vorzubereiten.

Stuttgart, 27. März. Wie der „Staatsanzeiger für Württemberg" meldet, hat der **König** an den **Fürsten Bismarck** ein huldvolles Handschreiben anläßlich seines Rücktritts ergehen lassen, welches der Fürst mit wärmstem Danke erwiderte.

Frankreich.

Aix-les-Bains, 27. März. Die **Königin von England** ist hier eingetroffen. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 26. März. Die **Todesnachrichten aus dem Congogebiete** mehren sich wieder in recht auffälliger Weise. Vor wenigen Tagen meldete eine Drahtnachricht, daß der Steuercontroleur des Congostaates Herr Prinz bei Banana im Congo ertrunken, vorgestern hörte man, daß der schwedische Schiffscapitän Cronstedt dem Fieber in Boma erlegen, und heute trifft die Nachricht ein, daß der Handelsagent Emil Brunfaut dem Klima zum Opfer gefallen ist.

Rumänien.

Bukarest, 27. März. Die **Parlamentssession** ist bis zum 28. März alten Stils (9. April) **verlängert** worden. (W. T.)

Türkei.

Canea, 27. März. Einer amtlichen Meldung zufolge hat die Pforte die jüngsten auf Einsperrung lautenden kriegsrechtlichen Verurtheilungen aufgehoben und dieselben in Geldstrafen umgewandelt. (W. T.)

Am 29. März: S.-A. 5.45. U. 6.26. **Danzig, 28. März.** M.-A. b. Tage, M.-U. 2.58.

Wetteraussichten für Sonnabend, 29. März, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Etwas wärmer, bedeckt, trübe; Nebel oder Dunst. Niederschläge. Vielfach auffrischende Winde.

Für Sonntag, 30. März:

Vielfach bedeckt, trübe, Niederschläge in den Küstengegenden neblig. Wenig veränderte Wärmelage, frische lebhafte Winde.

Für Montag, 31. März:

Etwas wärmer. Lebhaft windig. Vielfach trübe, Niederschläge, Dunst und Nebel.

Für Dienstag, 1. April:

Lebhaft windig, theils heiter, theils trübe mit Niederschlägen. Temperatur abnehmend.

* **[Neue Rang-Verhältnisse beim Ingenieurpersonal der Marine.]** Zu den in der heutigen Morgen-Ausgabe bereits telegraphisch gemeldeten Ernennungen auf Grund der durch den Reichsetat genehmigten Verbesserung der Rang- und Stellenverhältnisse bei dem technischen Personal der Marine ist noch zu bemerken, daß die Herren Geh. Baurath Zeysing als Schiffbau-Director und Marine-Baurath Müller als Hafenbau-Director nach wie vor der kais. Werft in Danzig angehören. Marine-Ober-Baurath Langner und Marine-Baurath Aßmann sind bekanntlich vor kurzem von hier nach Berlin versetzt. Die übrigen in neue Rangverhältnisse eingerückten Herren gehören theils dem Reichs-Marineamt, theils den Werften in Kiel und Wilhelmshafen an.

* **[Liebesgaben des Gustav-Adolf-Vereins.]** Der Central-Vorstand des Gustav-Adolf-Vereins hat die vor kurzem neu gebildete evangelische Gemeinde Sierakowitz im Kreise Carthaus zur großen Liebesgabe, die auf der nächstjährigen Haupt-Versammlung in Mannheim vertheilt werden soll, vorgeschlagen. Außerdem hat derselbe 5700 Mk. zur Unterstützung von 15 armen evangelischen Gemeinden unserer Provinz bewilligt.

* **[Extrazüge nach Zoppot.]** Am nächsten Sonntag werden für den Lokalverkehr Danzig-Zoppot Nachmittags zwei Extrazüge eingelegt, welche um 2½ Uhr und 6 Uhr Nachmittags von Danzig, 6 Uhr 50 Min. und 10 Uhr Abends von Zoppot nach Danzig abgehen werden.

[COL1B]

[COL2]

preis ist festgesetzt, daß derselbe nicht mehr als 10 Pfg. für 1200 Meter betragen darf. Bis zum Beginn des Baues ist der Gesellschaft eine Frist von 2 Jahren gegeben. Der Bau selbst muß innerhalb 6 frostfreier Monate beendet werden.

* **Königsberg,** 27. März. Wie der officiösen „Pr.-L. Ztg." von hier geschrieben wird, hat Herr Ober-Präsident v. Schlieckmann bei dem von ihm dem ostpreußischen Provinzial-Landtag gegebenen Diner die Mittheilung gemacht, daß der Kaiser ihm bei der letzten Audienz einen Besuch der Provinz Ostpreußen für dieses Jahr in sichere Aussicht gestellt habe. — Zum Rector der hiesigen Universität für das nächste Studienjahr ist Professor Dr. Bezzenberger gewählt. Derselbe übernimmt seine akademische Würde am 13. April.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. März.

Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	68,10	68,40
April-Mai	195,00	193,70	4% russ. Anl. 80	93,60	93,70
Juni-Juli	194,70	193,70	Lombarden	52,60	52,50
Roggen			Franzosen	93,40	93,20
April-Mai	170,00	169,00	Cred.-Actien	168,90	168,10
Juni-Juli	166,00	164,70	Disc.-Comm.	231,00	230,00
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	167,70	168,20
200 ℔			Laurahütte	144,00	145,10
loco	22,90	22,90	Oestr. Noten	170,75	170,70
Rüböl			Russ. Noten	220,10	220,90
April-Mai	67,20	67,40	Warsch. kurz	220,00	220,45
Sept.-Oktbr.	56,20	56,30	London kurz	—	20,365
Spiritus			London lang	—	20,24
April-Mai	34,00	34,10	Russische 5%		
August-Sept.	35,10	35,30	SW.-B. g. A.	72,70	72,70
4% Reichsanl.	105,40	106,00	Danz. Privat-		
3½% do.	100,90	101,00	bank	—	—
4% Consols	105,10	105,20	D. Oelmühle	140,50	141,50
3½% do.	101,10	101,20	do. Priorit.	128,00	127,00
3½% westpr.			Mlawka St-P	109,70	109,60
Pfandbr.	98,50	98,20	do. St-A	60,80	60,70
do. neue	98,50	98,20	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Prio.	56,70	56,70	Stamm-A.	92,90	92,75
5% Rum. G.-R.	97,50	97,00	Danz. St.-Anl.	—	—
Ung. 4% Gldr.	86,00	85,90	Türk. 5% A.-A.	84,75	—

Fondsbörse: fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 28. März.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	148—190 M Br.	
hochbunt	126—134℔	146—189 M Br.	
hellbunt	126—134℔	140—188 M Br.	117—185 M bz.
bunt	126—132℔	139—186 M Br.	
roth	126—135℔	139—188 M Br.	
ordinär	120—130℔	119—179 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 135 M zum freien Verkehr 128℔ 182 M

Auf Lieferung 128℔ bunt per April-Mai zum freien Verkehr 183 Br., 182 Gd., transit 137 M bez., per Mai-Juni transit 137½ M bez., per Juni-Juli transit 138 M bez., per Septbr.-Oktbr. transit 135½ M Br., 135 M Gd.

Roggen loco ohne Handel, per Tonne von 1000 Kgr. Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 159 M, unterpoln. 109 M, transit 107 M

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 156 M Br., 155½ M Gd., do. unterpoln. 108½ M Br., 107½ M Gd., transit 107 M Br., 106½ M Gd., per Mai-Juni inl. 158½ M Br., 156 M Gd., per Juni-Juli inländ. 157 M bez., transit 108½ M Br., 108 M Gd., per Sept.-Oktbr. inländ. 140 M Br., 139 M Gd., transit 100 M Br., 99 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 98℔ 96 M

Hafer per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 160 M

Leinsaat per Tonne von 1000 Kgr. ordinär 169 M

Heddrich per Tonne von 1000 Kgr. russischer 85—90 M

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 86 M bez.

Kleie per 50 Kilogramm zum See-Export Weizen- 4,55—4,67½ M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 52½ M Gd., per März-April 52¾ M Gd., nicht contingentirt loco 32½ M bez., per März-April 32¾ M Gd.

Rohzucker ruhig, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,85—12,00 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 28. März.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Kühle Temperatur bei Nordwestwinden.

Weizen. Inländischer wie Transitweizen in ruhigem Verkehr bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt 123/4℔ 174 M, 124/5℔ 176 M glasig 124/5℔ 179 M, hellbunt 126℔ 181 M, 129℔ 184 M, Sommer- 122/3℔ 174 M, 124/5℔ 175 M, für poln. zum Transit glasig etwas krank 125℔ 131 M, für russischen zum Transit Ghirka 116℔ 118 M, besetzt 119℔ 117 M per To. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 183 M Br., 182 M Gd., transit 137 M bez., Mai-Juni 137½ M bez., Juni-Juli 138 M bez., Sept.-Oktober transit 135½ M Br., 135 M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 182 M, transit 138 M

Roggen loco ohne Handel. Termine: April-Mai inländ. 156 M Br., 155 M Gd., unterp. 108½ M Br., 107½ M Gd., transit 107 M Br., 106½ M Gd. Mai-Juni inländ. 157 M bez., transit 108½ M Br., 108 M Gd., Septbr.-Oktbr. inländ. 140 M Br., 139 M Gd., transit 100 M Br., 99 M Gd. Regulirungspreis inländisch 159 M, unterpolnisch 109, transit 107 M

Gerste ist gehandelt russ zum Transit mit Geruch 96 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 160 M per Tonne gehand. — **Pferdebohnen** inländische 136 M per Tonne bez. — **Leinsaat** russ. besetzt 189 M per Tonne gehandelt. — — **Heddrich** russ. zum Transit sehr erdig 85 90 M per Tonne bez. — **Kleesaaten** weiß 43 M per 50 Kilo geh. — **Weizenkleie** zum Seeexport grobe 4 67½ M, mittel 4,55, 4 60 M per 50 Kilogr. bez. — **Spiritus** contingentirter loco 52½ M Gd., März-April 52¾ M Gd., nicht contingent. loco 32½ M Gd., März-April 32¾ M Gd.

Productenmärkte.

Königsberg, 27. März. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 120/1℔ 176 M bez., bunter 117/8℔ Roggenbesatz 157 M bez., rother 115/6℔ 165, 125/6℔ 180 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 116℔ Ausw. 138, 124℔ 153, 125℔ 154, 128℔ 157 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilo 142, 144, 146, 148, 151 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilo grüne 120, 128 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 115, 121 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilo 148 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilo russ. fein 175 M, Hanfsaat russ. fein 135 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilo russ. grobe 91, 91,50 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 53½ M Gd., nicht contingentirt 33½ M Gd., per März contingentirt 53 M Gd., nicht contingentirt 33¼ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 33¼ M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 33½ M Gd., per Juni nicht contingentirt 34 M Gd., per Juli nicht contingentirt 34¼ M Gd., per August nicht contingentirt 34½ M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 28. März. (Vor Beendigung des Marktes abgesandt; telegraphische Ergänzung vorbehalten.) Zum Verkauf standen 73 Rinder, 950 Schweine, 800 Kälber, 512 Hammel. Bei **Rindern** wurden nur wenige Stücke 3. und 4. Qualität zu Preisen des letzten Montags umgesetzt. — **Schweine** besserten sich im Preise und waren schnell verkäuflich. 1. Qualität fehlte, 2. und 3. Qual. erzielte 56 bis 60 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. — **Kälber** erzielten bei lebhaftem Handel ebenfalls leicht die Montagspreise. 1. Qualität 56—58 M, ausgesuchte Stücke darüber, 2. Qualität 44—53 M, 3. Qualität 34—42 M per 100 ℔ Fleischgewicht. **Hammel** ohne Umsatz.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 27. März. Wind: W

Angekommen: Sophie, Brinkmann, Stralsund, Ballast. — Livonia (SD.), Rätzke, Malmoe, Kleie. — Neptun, Busch, Ystad, leer.

Stromab: Fido (SD.), Rowan, Hull via Riga, Güter. — Neptun (SD.), Göranson, Aalborg, Holz. — Colberg (SD.), Hildebrandt, Stettin, Holz und Mehl.

28. März. Wind: W.

Angekommen: Charlotte (SD.), Tack, Kopenhagen, leer. — Asta (SD.), Sörensen Randers, leer. — Johanna, Jensen, Rendsburg, Ballast. — Anna, Pehrsson, Limhamn, Kalksteine.

Im Ankommen: 2 Schiffe.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 27. März.

Wasserstand: 3,00 Meter. Wetter: Regen. Wind: WNW.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Zander, 1 Kahn, Töplitz, 80 021 Kgr. Harz. — Drenikow, 1 Kahn, Ick, 84 131 Kgr. Harz. — Wulsch, 1 Kahn, Ick, 87 810 Kgr. Harz.

Meteorologische Depesche vom 28. März.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	759	WSW	2	wolkig	8
Aberdeen	759	SSW	2	wolkig	8
Christiansund	753	WSW	5	wolkig	6
Kopenhagen	762	W	2	Dunst	6
Stockholm	752	WNW	4	wolkig	4
Haparanda	749	still	—	Schnee	1
Petersburg	751	SSW	1	heiter	3
Moskau	756	NO	1	bedeckt	1
Cork, Queenstown	759	SW	3	Regen	9
Cherbourg	764	SW	2	halb bed.	12
Helder	764	SW	2	wolkig	7
Sylt	762	SW	2	Nebel	5
Hamburg	765	SW	4	bedeckt	10
Swinemünde	764	SW	2	Dunst	10
Neufahrwasser	761	WSW	2	halb bed.	8
Memel	756	W	6	wolkenlos	6
Paris	767	still	—	Nebel	4
Münster	766	SSW	3	bedeckt	11
Karlsruhe	769	SW	2	wolkig	9
Wiesbaden	768	still	—	heiter	9
München	770	SW	2	halb bed.	6
Chemnitz	768	SW	2	wolkig	11
Berlin	765	W	3	bedeckt	13
Wien	769	W	1	halb bed.	10
Breslau	766	W	4	bedeckt	12
Ile d'Aix	765	SO	4	heiter	10
Nizza	769	ONO	2	wolkenlos	13
Triest	770	still	—	wolkig	13

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das ganze westliche Mittel- und Südeuropa steht unter dem Einflusse eines barometrischen Maximums, dessen Kern über der Alpengegend liegt. Bei schwacher südwestlicher bis westlicher Luftströmung ist das Wetter in Deutschland warm, wolkig oder trübe, an der Küste neblig. Die Temperatur liegt in Berlin um 9, in Breslau um 10 Gr. über der normalen. Obere Wolken ziehen über Süddeutschland aus Südwest bis Nordwest.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stde.	Barom. Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
28	8	760 5	+ 7,9	W. mäßig, hell und wolkig.
28	12	761,1	+ 12,9	W. steif, hell und wolkig.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18215 der Danziger Zeitung.

Freitag, 28. März 1890.

Abgeordnetenhaus.

38. Sitzung vom 27. März.

Interpellation der Abgg. v. Rauchhaupt und Graf zu Limburg-Stirum: „Beabsichtigt die Regierung für die Hinterbliebenen des bei einem Aufruhr am 20. d. M. zu Köpenick erschossenen Gendarmen Müller in derselben Weise Fürsorge zu treffen, wie dies durch Gesetz vom 17. April 1885 für die Hinterbliebenen des zu Frankfurt a. M. ermordeten Polizeicommissars Rumpff geschehen ist?“

Abg. **Graf Limburg-Stirum** (conf.): Die Ausschreitungen in Köppenick sind bekannt; ebenso daß sich die Polizei daselbst sehr gemäßigt benommen hat. Die Interpellation soll ausdrücken, daß hinter den Beamten alle in diesem Hause stehen und sie in ihrem schweren Berufe unterstützen. Ich und meine Freunde glauben, der Vorfall in Köppenick steht in Zusammenhang mit der Socialdemokratie. Nicht als ob die Führer der Socialdemokratie die Sache angezettelt hätten, aber diese ist die Frucht der fortwährenden socialdemokratischen Agitationen und Hetzereien. Die Aehnlichkeit mit dem Falle Rumpff liegt in dem Zusammenhang mit der Umsturzbewegung. Eine weitere Aehnlichkeit ist die, daß ein treuer Beamter in seinem Berufe gefallen ist.

Minister **Herrfurth** ist mit den begründenden Ausführungen des Vorredners einverstanden, insbesondere mit dem guten Zeugniß, welches derselbe den Polizeibeamten ausgestellt habe. Schon vor Eingang der Interpellation hat die Regierung alle Einleitungen getroffen, um die Hinterbliebenen des Müller schadlos zu halten, soweit dies durch Geld möglich ist. Die Familie wird vor Nahrungssorgen geschützt und namentlich auch den Kindern erhöhte Erziehungsgelder gewährt werden. Es soll für die Wittwe dasselbe geschehen, wie für die Familie des 1885 von Wilddieben erschossenen Gendarmen Mentzel. Ein Specialgesetz beabsichtigt die Regierung jedoch nicht einzubringen, denn es handelt sich hier nicht um einen gleichen Fall, wie bei der Ermordung des Polizeiraths Rumpff, wo ein vorbedachter, durch ein Complott vorbereiteter Mord vorgelegen hat. Mit den Zielen und den Motiven der Interpellation ist die Regierung vollkommen einverstanden, aber sie glaubt, den Zweck, den die Interpellation erreichen wollte, auf einem einfacheren Wege zu erreichen.

Hierauf wird die Etatsberathung fortgesetzt. Beim Etat des Hauses der Abgeordneten bemängelt

Abg. **Berger** (lib.) die Feststellung der Rednerliste durch das Loos und wünscht die Einführung des im Reichstage gehandhabten Systems, nach welchem die Ertheilung des Wortes in die Hand des Präsidenten gelegt ist.

Abg. **Rickert** ist der Meinung, daß sich die Aufstellung der Rednerliste nach der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses mindestens ebenso gut bewährt habe, wie das System im Reichstage. Zu einer Aenderung liege keine Veranlassung vor.

Bei dem Etat der Allgemeinen Finanz-Verwaltung wendet sich

Abg. **v. Meyer-Arnswalde** (conf.) wiederum gegen die lex Huene, indem er als Folge derselben schildert, wie die Kreis- und Communalverbände durch die Ueberweisungen vom Reiche zu Ausgaben verleitet würden. Die ganze Etatsaufstellung der Kreise und Gemeinden gewinne dadurch den Charakter der Unsicherheit.

Abg. **v. Jagow** (conf.) stellt dies in Abrede und erblickt einen Vortheil darin, wenn die Kreise verfügbare Mittel aus jenen Ueberweisungen zu Chausseebauten etc. verwendeten.

Damit ist die zweite Lesung des Etats beendet. Zum Etatsgesetz beantragen die Abgg. **Olzem** (nat.-lib.) und **v. Zedlitz** (freiconf.) die Einschiebung eines § 2a, wie folgt: „Die bis zur gesetzlichen Feststellung des Staatshaushaltsetats innerhalb der Grenzen desselben geleisteten Ausgaben werden hiermit nachträglich genehmigt.“

Abg. **Olzem** (nat.-lib.) begründet diesen Antrag mit dem Hinweis, daß bei nicht rechtzeitiger Fertigstellung des Etats die Regierung zwar die nothwendigen Ausgaben leisten, andererseits aber auch dem Hause gegenüber die Verantwortung dafür übernehmen müsse. In ähnlicher Weise sei bereits in früheren Jahren verfahren worden. Am correctesten wäre die rechtzeitige Einbringung eines Nothgesetzes wie im Jahre 1876 gewesen. Jetzt könne ein Nothgesetz nicht mehr zu Stande gebracht werden.

Abg. **Rickert**: Ich freue mich, daß meine gestrige Anregung die Einbringung eines solchen Antrages zur Folge gehabt hat. Allerdings wäre ein Nothgesetz correct, und ich bezweifele auch nicht, daß ein solches auch jetzt noch rechtzeitig zu Stande gebracht werden kann. Die Regierung scheint aber den Weg von 1868 bis 1874, also den des Amendements Olzem-v. Zedlitz für besser zu halten. Die Schuldfrage lasse ich auch ganz bei Seite. Ich stimme für den Antrag Olzem, finde es aber eigenthümlich, daß wir ihn in der zweiten Lesung schon annehmen sollen. Es hat einen komischen Anstrich, wenn wir jetzt vor dem 1. April „nachträglich“ die Ausgaben bewilligen, welche nach dem 1. April gemacht werden. Der Antrag gehört eigentlich in die dritte Lesung. Jedenfalls muß aber die Verfassung gewahrt bleiben, das liegt im Interesse der Regierung sowohl wie der Volksvertretung. (Beifall links.)

Minister **v. Scholz** ist mit dem Vorredner im wesentlichen einverstanden, bestreitet aber, daß ein Nothgesetz der correcteste Weg sei. Bisher ist ein Nothgesetz nur eingebracht, wenn der Etat dem Hause zu spät zugegangen war. Der Weg des Nothgesetzes ist aber auch ein sehr bedenkliches Verfahren. In welchem Augenblick soll denn die Regierung zu der Ueberzeugung kommen: jetzt ist der Moment, wo ein Nothgesetz eingebracht werden muß? Einige Herren meinten ja noch gestern, daß der Etat vor dem 1. April fertig gebracht werden könnte. Welche Garantien hätten wir auch, daß ein solches Nothgesetz noch zur Verabschiedung kommen könnte? Warum sollen wir uns von dem früher befolgten Wege, den jetzt die Abgg. Olzem und v. Zedlitz wieder beantragen, trennen? Die Initiative dazu muß nicht von dem ausgehen, der die Vollmacht für die Ausgaben braucht, sondern von dem, der sie ertheilt. Da, wo die Verzögerung eingetreten ist, muß auch zuerst Sorge getragen werden, die Folgen der Verzögerung thunlichst wett zu machen.

Nachdem die Abgg. **v. Zedlitz** (freiconf.), **v. Huene** (Centr.) und **Graf Limburg** (conf.) dafür gesprochen, wird der Antrag und mit ihm das Etatsgesetz angenommen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Fürsorge für die **Waisen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen.**

Abg. **Knörcke** (freis.) begrüßt den Gesetzentwurf als eine Abschlagszahlung an die Lehrer. Gründlich geregelt könne die Sache erst werden nach Erlaß eines Schuldotationsgesetzes, doch sei es sehr bedauerlich, daß nach diesem Gesetz die Halbwaise eines Lehrers nur mit 50, die Ganzwaise mit 84 Mk. bedacht werden soll, während die geringste Fürsorge für die Waisen der Geistlichen 120 Mk. betrage. Er beantragt, den Gesetzentwurf der Unterrichtscommission zu überweisen.

Abg. **Graf Clairon d'Haussonville** (conf.) giebt der Erwartung Ausdruck, daß in der Unterrichtscommission auch auf die Waisen der Mittelschullehrer Rücksicht genommen werde.

Abg. **Seyffardt-Magdeburg** (nat.-lib.) bedauert, daß die Regierung sich nicht auf den Boden der vorjährigen Resolution des Hauses gestellt hat, wonach die Lehrer den unmittelbaren Staatsbeamten gleichgestellt werden sollen.

Abg. **Gerlich** (freiconf.) findet dagegen in dieser differentiellen Behandlung einen Vortheil für die Lehrer. Nach dem allgemeinen Pensionsgesetze würde z. B. die Wittwe eines jung verstorbenen Lehrers auf dem Lande garnichts erhalten, während sie jetzt 250 Mk. erhalte.

Abg. **Windthorst** heißt die Vorlage namens seiner Partei herzlich willkommen und ist zu einer commissarischen Berathung bereit.

Abg. **Rickert**: Die Freude des Abg. Gerlich darüber, daß die Staatsregierung einen anderen Weg eingeschlagen hat, als ihn die vorjährige Resolution des Abgeordnetenhauses empfahl, theile ich nicht. Ich hoffe immer noch, daß es gelingen wird, in der Commission jener Resolution Geltung zu schaffen. Auch in Lehrerkreisen ist die Befriedigung über den Gesetzentwurf nur eine sehr bedingte, ja, es giebt Viele unter den Lehrern, welche fürchten, daß, wenn dieser Gesetzentwurf wie er liegt angenommen wird, für längere Zeit eine Aenderung und Besserung nicht zu erwarten ist. Ich will heute das noch nicht annehmen, ich habe die Hoffnung, daß es der Commission gelingen werde, eine Vereinbarung zu treffen, welche die berechtigten Wünsche der Lehrer und des Abgeordnetenhauses erfüllen wird.

Minister **v. Goßler** weist darauf hin, daß die Petitionen aus Lehrerkreisen nicht eine Versorgung ihrer Hinterbliebenen nach Analogie der Versorgung für die unmittelbaren Staatsbeamten, sondern auf dem bisherigen Wege der Gewährung von Zuschüssen verlangen. Jedenfalls vertreten die Lehrer auf dem platten Lande diesen Standpunkt. Ganz richtig sei es, wenn in Berlin und anderen Communen über die Zuschüsse des Staates hinaus für die Hinterbliebenen der Lehrer gesorgt werde. Nach der Resolution dieses Hauses würden die Lehrer viel ungünstiger gestellt sein.

Der Gesetzentwurf wird an die Unterrichts-Commission verwiesen.

Nächste Sitzung: **Freitag.**

Vermischte Nachrichten.

A. C. **London**, 26. März. Begünstigt vom schönsten Frühlingswetter fand heute Nachmittag die jährliche **Wettfahrt der Ruderclubs der Universitäten Oxford und Cambridge** auf der Themse auf der Strecke von Putney bis Mortlake statt. Das öffentliche Interesse an diesem Sport hat in den letzten 10 Jahren merklich abgenommen und die Zeiten, wo der Tag für die großen Schichten der Londoner Bevölkerung ein Ereigniß, ein Volksfest war, sind vorbei. Die meisten Wetten wurden heuer, wie im letzten Jahre, für Cambridge abgeschlossen. Doch gewann diesmal Oxford mit einer Bootlänge. Seit dem Bestehen der Wettfahrt hat Oxford 24 und Cambridge 22 Mal gesiegt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 27. März. **Getreidemarkt.** **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 185—194. — **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 175—180, russ. loco ruhig, 114—125. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt.) ruhig, loco 69. — **Spiritus** ruhig, per März 21 3/4 Br., per April-Mai 22 Br., per Mai-Juni 22 1/4 Br., per August-September — Br. — **Kaffee** fest. Umsatz 5000 Sack. — **Petroleum** ruhig. Standard white loco 6,70 Br., per August-Dezember 7,00 Br. Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 27. März. **Kaffee.** Good average Santos per März —, per Mai 86 1/2, per Septbr. 83 3/4, per Dezbr. 79. Ruhig.

Hamburg, 27. März. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product, Basis 88 % Rendement, neue Usance, f. a. B. Hamburg per März 12,05, per Mai 12,20, per Juli 12,37 1/2, per August 12,42 1/2. Matt.

Havre, 27. März. **Kaffee** Good average Santos per März 108,75, per Mai 107,75, per Sept. 105 50. Behauptet.

Bremen, 27. März. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Schwächer. Standard white loco 6,60 Br.

Frankfurt a. M., 27. März. Effecten-Societät. (Schluß.) Credit-Actien 262 7/8, Franzosen 186 7/8, Lombarden 109, 4% ungar. Goldrente 88 20, Gotthardbahn 158,90, Disconto-Commandit 227,70, Dresdener Bank 150,90, Hess. Ludwigsbahn 114,90, Berl. Handelsgesellschaft 164,00. Fest.

Wien, 27. März. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 86,90, do. 5% do. 102,20, do. Silberrente 87,10, 4% Goldrente 110,00, do. ungar. Goldr. 100,90, 5% Papierrente 97,95, 1860er Loose 138,00, Anglo-Aust. 152,50, Länderbank 219,10, Creditact. 308,00, Unionbank 247,75, ungar. Creditactien 347,25, Wiener Bankverein 119 00, Böhm. Westb. —, Böhm. Nordbahn 210, Busch. Eisenbahn 414 00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 215,00, Nordbahn 2825,00, Franzosen 218,00, Galizier 192,25, Lemberg-Czern. 227,00, Lombarden 122,25, Nordwestbahn 200,75, Pardubitzer 170,00, Alp. Mont. Act. 93,60, Tabakactien 108,00, Amsterdamer Wechsel 98,90, Deutsche Plätze 58,65, Londoner Wechsel 119,45, Pariser Wechsel [illegible],30, Napoleons 9,46, Marknoten 58 67 1/2, Russ. Banknoten 1,29, Silbercoupons 100.

Amsterdam, 27. März. **Getreidemarkt.** **Weizen** per März —, per Mai 198, per Novbr. 191. — **Roggen** per März 141—140, per Mai 136—137—136, per Okt. 130—129.

Antwerpen, 27. März. **Getreidemarkt.** **Weizen** behauptet. **Roggen** ruhig. **Hafer** behauptet. **Gerste** unverändert.

Antwerpen, 27. März. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 16 1/2 bez. und Br., per März 16 1/2 Br., per April 16 1/2 Br., per Sept.-Dezbr. 17 Br. Ruhig.

Paris, 27. März. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per März 24,30, per April 24,40, per Mai-Juni 24,25, per Mai-August 24,10. — **Roggen** behpt., per März 18,00, per Mai-August 15,75. — **Mehl** ruhig, per März 53,10, per April 52,90, per Mai-Juni 53,10, per Mai-August 53,40. — **Rüböl** träge, per März 69 25, per April 69,75, per Mai-Juni 70,00, per Septbr.-Dezember 68,00. — **Spiritus** träge, per März

35,50, per April 35,75, per Mai-August 36,50, per Sept.-Dezbr. 37,50. Wetter: Schön.

Paris, 27. März. (Schlußcourse.) 3% amort. Rente 92,25, 3% Rente 87,97½, 4½% Anl. 105,80, 5% italien. Rente 92,15, österr. Goldrente 95⅛, 4% ung. Goldrente 86¼, 4% Russen 1880 94,60, 4% Russen 1889 94,25, 4% unific. Aegypter 477,50, 4% span. äuß. Anleihe 73¼, convert. Türken 18,02½, türkische Loose 71,25, 5% priv. türk. Obligationen 486,25, Franzosen 465,00, Lombarden 278,75, Lomb. Prioritäten 317,50, Banque ottomane 536,25, Banque de Paris 785,00, Banque d'escompte 518,75, Credit foncier 1312,50, do. mobilier 467,50, Meridional-Act. 675,00, Panamacanal-Act. 51,25, do. 5% Oblig. 36,00, Rio Tinto-Actien 407,50, Suezcanal-Actien 2310,00, Wechsel auf deutsche Plätze 122½, Londoner Wechsel kurz 25,19½, Cheques a. London 25,21½, Compt. d'Escompte neue 615,00. Robinson 70,00.

Paris, 27. März. Die Bank von Frankreich setzte den Zinsfuß für Vorschüsse von 4 auf 3% und den Minimalbetrag der Darlehen von 500 auf 250 Frcs. herab.

Paris, 27. März. **Bankausweis.** Baarvorrath in Gold 1 259 677 000, Baarvorrath in Silber 1 256 749 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 641 366 000, Notenumlauf 3 025 686 000, laufende Rechnung der Privaten 455 052 000, Guthaben des Staatsschatzes 124 579 000, Gesammtvorschüsse 253 664 000, Zins- und Disconto-Erträgnisse 6 484 000 Frcs. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 83,16.

London, 27. März. **Bankausweis.** Totalreserve 16 828 000, Noten-Umlauf 23 874 000, Baar-Vorrath 24 252 000, Portefeuille 24 243 000, Guthaben der Privaten 25 041 000, Guthaben des Staats 11 238 000, Notenreserve 15 872 000, Regierungssicherheiten 13 786 000 Lstr., Procent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 46⅛, gegen 51½ in der Vorwoche.

London, 27. März. Engl. 2¾% Consols 97 5/16, preuß. 4% Consols 105, ital. 5% Rente 91¼, Lombarden 11, 4% consol. Russen von 1889 (II. Serie) 94¼, conv. Türken 17¾, österr. Silberrente 74, österr. Goldrente 94, 4% ungarische Goldrente 85½, 4% Spanier 73, 5% privilegirte Aegypter 105¼, 4% unific. Aegypter 94⅝, 3% garantirte Aegypter 100½, 4⅛% ägypt. Tributanl. 97¼, 6% consol. Mexikaner 95, Ottomanbank 11¼, Suezactien 91¼, Canada-Pacific 74¼, De Beers-Actien neue 15⅝, Rio Tinto 16⅛, Rubinen-Actien ½% Agio, Platzdiscont 2⅝. — Wechsel-Notirungen: Deutsche Plätze 20,62, Wien 12,10, Paris 25,42, Petersburg 25⅝.

London, 27. März. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Milde.

Glasgow, 27. März. **Roheisen** (Schluß.) Mixed numbres warrants 50 sh. 5½ d.

Liverpool, 27. März. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerikan. Lieferung: per März-April 6 7/64 Käuferpreis, per April-Mai 6 7/64 do., per Mai-Juni 6 11/64 Verkäuferpreis, per Juni-Juli 6 3/16 do., per Juli-August 6 13/64 Käuferpreis, per August-Septbr. 6 5/32 do., per September 6 5/32 do., per Septbr.-Oktober 5⅞ d. do.

Newyork, 26. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,84, Cable-Transfers 4,87½, Wechsel auf Paris 5,20⅝, Wechsel auf Berlin 94¾, 4% fundirte Anleihe 122¾, Canada-Pacific-Act. 72⅛, Central-Pac.-Act. 30¼, Chic.- u. North-Western-Act. 111¼, Chic.-, Milw.- u. St.-Paul-Act. 66⅝, Illinois-Central-Act. 114½, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 107¼, Louisville- und Nashville-Actien 84⅜, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 24⅞, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 100, New. Central- u. Hudson-River-Actien 106⅞, Northern-Pacific-Preferred-Act. 74⅛, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 60¼, Philadelphia- und Reading-Actien 40⅛, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 37¼, Union-Pacific-Actien 63, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 25⅝. — **Waarenbericht. Baumwolle** in Newyork 11⅜, do. in New-Orleans 10 15/16. Raff. Petroleum 70% Able Test in Newyork 7,20 Gd., do. in Philadelphia 7,20 Gd., rohes Petroleum in Newyork 7,50, do. Pipe line Certificates per April 85⅛. Ziemlich fest. — **Schmalz** loco 6,55 nom., do. Rohe u. Brothers 6,95 nom. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 4⅞. — **Kaffee** (Fair Rio-) 20½. Rio Nr. 7 low ordinary per April 17,67, per Juni 17,17.

Newyork, 27. März. Wechsel auf London 4,84. **Rother Weizen** loco 0,88⅜, per März 0,87½, per April 0,87, per Mai 0,87⅝. — **Mehl** loco 2,60. — **Mais** 0,37½. — **Fracht** 3½. — **Zucker** 4⅞.

Produktenmärkte.

Stettin, 27. März. **Getreidemarkt. Weizen** matt, loco 180—187, do. per April-Mai 186,00, do. per Juni-Juli 189,00. — **Roggen** matt, loco 160—165, do. per April-Mai 164,00, do. per Juni-Juli 163,50. — **Pomm. Hafer** loco 158—164. — **Rüböl** ruhig, per März 67,50, per April-Mai 67,50. — **Spiritus** behpt., loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 53,30 M, mit 70 M Consumsteuer 33,60, per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 33,80, per August-Septbr. mit 70 M Consumsteuer 35,10. **Petroleum** loco 11,90.

Berlin, 27. März. **Weizen** loco 180—197 M, bunt märk. — M, per April-Mai 193,50—194—193,75 M, per Mai-Juni 193,75—194—193,75 M, per Juni-Juli 193,75—194—193,75 M, per Juli-August 190—189,50 per Septbr.-Oktober 183,75—182,50—183,75 M — **Roggen** loco 166—172 M, guter inländischer 168,75 M, klamm inländischer mit Geruch 158,50 M ab Bahn per April-Mai 168,75—169,25—169 M, per Mai-Juni 166,25—166,50—166,25 M, per Juni-Juli 164,75—165—164,75 M, per Juli-August 160,75—161—160,75 M, per Sept.-Okt. 156—156,50—156 M — **Hafer** loco 164—182 M, westpreuß. 169—171 M, pomm. und uckermärker 171—173 M, fein pomm., uckermärker und mecklenb. 174 bis 178 M ab B., per April-Mai 162—162,75 M, per Mai-Juni 160,75—161,25 M, per Juni-Juli 159,50—160 M, per Juli-August 151 M, per Sept.-Oktbr. 144,25 M — **Mais** loco 119—125 M, per April-Mai 107,50 M, per Mai-Juni 107,50 M, per Juni-Juli 108,50 M, per Juli-August 109,25 M, per September-Oktober 112—112,25 M, per Oktbr.-November 113 M — **Gerste** loco 142—210 M — **Kartoffelmehl** loco 15,50 M — **Trockene Kartoffelstärke** loco 15,50 M — **Feuchte Kartoffelstärke** per März 7,65 M — **Erbsen** loco Futterwaare 157—162 M, Kochwaare 165—210 M — **Weizenmehl** Nr. 00 26,25—24,25 M, Nr. 0 23—20,00 M — **Roggenmehl** Nr. 0 24,75—23,50 M, Nr. 0 u. 1 23—22,00 M, ff. Marken 25,40 M, per März 23,00 M, per März-April 23,00 M, per April-Mai 23,00 M — **Petroleum** loco 22,9 M — **Rüböl** loco ohne Faß 67,8 M, per März 68,6 M, per März-April 68,0 M, per April-Mai 67,4 M, per Septbr.-Oktober 58,5—56,2—56,3 M — **Spiritus** ohne Faß loco unv. (50 M) 54,1 M, mit Faß loco unv. (70 M) 34,4 M, per März 34,1 M, per März-April 34,1 M, per April-Mai 34,0—34,1 M, per Mai-Juni 34,2 M, per Juni-Juli 34,5 M, per Juli-August 34,9 M, per Aug.-Sept. 35,4—35,3 M, per Sept.-Oktbr. 35,1—35,0 M — **Eier** per Schock 3,05—3,15 M

Magdeburg, 27. März. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. 92% 16,40, Kornzucker excl. 88% 15,70, Nachprodukte excl. 75% Rendement 13. Ruhig. Brodraffinade I. 28,25. Gem. Raffinade mit Faß 27. Gem. Melis I. mit Faß 25,75. Geschäftslos. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per März 12,07½ Gd., 12,10 Br., per April 12,05 Gd., 12,10 Br., per Mai 12,20 bez. u. Br., per Juli 12,30 Gd., 12,35 Br. Schwach.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Litterarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 27. März.

Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit theilweise etwas niedrigeren Coursen auf speculativem Gebiet. Das Prolongationsgeschäft nahm die Aufmerksamkeit der Speculation heute mehr in Anspruch und wickelte sich bei verhältnißmäßig flüssigem Geldstande ziemlich glatt ab. Im übrigen entwickelte sich der Verkehr bei großer Zurückhaltung der Speculation ruhiger. Der Kapitalsmarkt erwies sich ziemlich fest für heimische solide Anlagen bei normalen Umsätzen und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand durchschnittlich behaupten, blieben aber ruhig. Der Privatdiscont wurde wie gestern mit 3⅞% notirt. Auf internationalem Gebiet waren österreichische Creditactien nach schwächerer Eröffnung befestigt; Franzosen und Lombarden wenig verändert, andere ausländische Eisenbahnactien ziemlich behauptet und ruhig. Inländische Eisenbahnactien zumeist fest, aber wenig lebhaft. Bankactien ruhig. Industriepapiere sehr ruhig und anfangs schwach; Montanwerthe setzten vielfach matter ein und schlossen nach wiederholten Schwankungen fester.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,00
do. do.	3½	101,00
Konsolidirte Anleihe	4	105,20
do. do.	3½	101,20
Staats-Schuldscheine	3½	99,70
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	4	99,00
Westpr. Prov.-Oblig.	3½	99,25
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,00
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	98,20
Pommersche Pfandbr.	3½	98,20
do. do.	4	—
Posensche neue Pfdbr.	4	101,80
do. do.	3½	98,00
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	98,20
do. neue Pfandbr.	3½	98,20
Pomm. Rentenbriefe	4	103,10
Posensche do.	4	103,10
Preußische do.	4	102,50

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	94,00
Oesterr. Papier-Rente	5	86,70
do. do.	4⅕	—
do. Silber-Rente	4⅕	74,00
Ungar. Eisenb.-Anleihe	4½	100,00
do. Papier-Rente	5	83,10
do. Goldrente	4	85,90
Ung. Ost.-Pr. 1. Em.	5	—
Russ.-Engl. Anleihe 1870	5	—
do. do. do. 1871	5	—
do. do. do. 1872	5	—
do. do. do. 1873	5	—
do. do. do. 1875	4½	—
do. do. do. 1880	4	93,70
do. Rente 1883	6	111,20
Russ.-Engl. Anleihe 1884	5	—
do. Rente 1884	5	104,75
Russ. Anleihe von 1889	4	95,20
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	68,40
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	68,20
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	71,50
do. do. 6. Anleihe	5	93,00
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	5	94,00
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	61,40
Italienische Rente	5	91,70
Rumänische Anleihe	6	103,25
do. fundirte Anl.	5	101,00
do. amort. do.	5	96,90
do. 4% Rente	4	85,00
Türk. Anleihe	5	84,60
Serbische Gold-Pfdbr.	5	87,90
do. Rente	5	82,75
do. neue Rente	5	83,10

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	95,75
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	101,60
Hamb. Hyp.-Pfandbr.	4	101,00
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	101,50
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,50
Pomm. Hyp.-Pfandbr. neue gar.	4	—
do. do.	4	91,50
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	114,60
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	100,25
do. do. do.	3½	97,10
do. do. do.	4	—
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	101,70
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	100,00
do. do. do.	4	101,90
do. do. do.	3½	98,30
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	—
do. do.	4½	104,00
do. do.	4	100,75
Poln. landschaftl.	5	65,80
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr	5	106,50
Russ. Central- do.	5	85,00

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	143,50
Baier. Prämien-Anleihe	4	143,50
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	104,75
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	113,50
Hamburg. 50tlr.-Loose	3	144,50
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	138,25
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	134,50
Oesterr. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	324,50
do. Loose von 1860	5	118,40
do. do. 1864	—	306,75
Oldenburger Loose	3	131,80
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	—
Raab-Graz 100T.-Loose	4	105,00
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	—
do. do. von 1866	5	151,00
Ung. Loose	—	251,90

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1888.
Aachen-Mastricht	74,90	2½
Berl.-Dresd.	—	—
Mainz-Ludwigshafen	119,00	4½
Marienb.-Mlawk.St.-A.	60,75	3
do. do. St.-Pr.	109,60	5
Nordhausen-Erfurt	—	—
do. St.-Pr.	—	—
Ostpreuß. Südbahn	92,75	3
do. St.-Pr.	114,70	5
Saal-Bahn St.-A.	47,25	—
do. St.-Pr.	111,25	5
Stargard-Posen	102,25	4½
Weimar-Gera gar.	23,70	—
do. St.-Pr.	97,75	3½
† Zinsen vom Staate gar.		**Div. 1888.**
Galizier	81,80	4
Gotthardbahn	163,25	6
†Kronpr.Rud.-Bahn	86,80	4½
Lüttich-Limburg	28,60	—
Oesterr.-Franz. St.	—	3,70
† do. Nordwestbahn	86,50	4½
do. Lit. B.	98,80	5
†Reichenb.-Pardub.	72,25	3,81
†Russ. Staatsbahnen	—	5
Russ. Südwestbahn	72,70	7,48
Schweiz.Unionb.	—	4½
do. Westb.	38,10	—
Südöster. Lombard	52,40	1
Warschau-Wien	196,10	—

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	5	104,10
Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	56,75
†Kasch.-Oderb. gar. I.	5	—
do. do. Gold-Pr.	5	98,00
†Kronp.-Rudolf-Bahn	4	81,00
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	82,30
†Oesterr.Nordwestbahn	5	91,50
do. Elbthalb.	5	90,25
†Südöster. B. Lomb.	3	63,00
† do. 5% Oblig.	5	102,50
†Ungar.Nordostbahn	5	85,00
† do. do. Gold-Pr.	5	101,30
Brest-Grajewo	5	97,25
†Charkow-Azow rtl.	5	—
†Kursk-Charkow	5	90,60
†Kursk-Kiew	4	90,40
†Mosk.-Rjäsan	4	92,00
†Mosk.-Smolensk	5	99,90
Rybinsk-Bologoye	5	92,75
†Rjäsan-Koslow	4	90,40
†Warschau-Terespol	5	101,20

Bank- und Industrie-Actien. 1889.

Berliner Kassen-Verein	134,25	6
Berliner Handelsges.	167,00	12
Berl. Prod. u. Hand.-A.	309,00	—
Bremer Bank	—	4¼
Bresl. Discontbank	107,00	7
Danziger Privatbank	—	8½
Darmstädter Bank	163,60	10½
Deutsche Genossensch.-B.	130,00	8
do. Bank	168,25	10
do. Effecten u. W.	127,60	—
do. Reichsbank	137,00	7
do. Hypoth.-Bank	112,60	6¼
Disconto-Command.	230,00	14
Gothaer Grundcr.-Bk.	87,00	—
Hamb. Commerz.-Bank	130,00	7½
Hannöversche Bank	115,25	5
Königsb. Vereins-Bank	105,10	6
Lübecker Comm.-Bank	—	7
Magdebg. Privat-Bank	117,00	5⅔
Meininger Hypoth.-B.	102,40	5
Norddeutsche Bank	160,00	12
Oesterr. Credit-Anstalt	168,00	—
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
Posener Provinz.-Bank	114,10	6
Preuß. Boden-Credit	113,75	6½
Pr. Centr.-Boden-Cred.	152,90	10
Schaffhaus. Bankverein	109,40	—
Schlesischer Bankverein	122,75	8
Südd. Bod.-Credit-Bk.	152,25	6½
Danziger Oelmühle	141,50	—
do. Prioritäts-Act.	127,00	—
Neufeldt-Metallwaaren	—	—
Actien der Colonia	—	66⅔
Leipziger Feuer-Versich.	157,10	60
Bauverein Passage	87,00	5½
Deutsche Baugesellschaft	95,00	—
A. B. Omnibusgesellsch.	185,00	10½
Gr. Berlin. Pferdebahn	250,25	12½
Berlin. Pappen-Fabrik	113,00	—
Wilhelmshütte	104,80	—
Oberschles.-Eisenb.-B.	101,50	—

Berg- und Hüttengesellschaften.

		Div. 1889.
Dortm. Union-Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	145,10	—
Stolberg, Zink	63,50	—
do. St.-Pr.	120,00	—
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 27. März.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,60
do.	2 Mon.	2½	168,00
London	8 Tg.	4	20,365
do.	3 Mon.	4	20,24
Paris	8 Tg.	3	80,75
Brüssel	8 Tg.	3	80,75
do.	2 Mon.	3	80,40
Wien	8 Tg.	4	170,35
do.	2 Mon.	4	169,90
Petersburg	3 Wch.	5½	219,90
do.	3 Mon.	5½	218,00
Warschau	8 Tg.	5½	220,45

Discont der Reichsbank 4 %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,32
20-Francs-St.	16,175
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	4,175
Englische Banknoten	20,35
Französische Banknoten	80,95
Oesterreichische Banknoten	170,70
Russische Banknoten	220,90